

Maximiliane Baumgartner – Die vierte Wand der dritten Pädagogin

16.11. - 20.12.2019

Aus der Perspektive einer künstlerischen Forschung heraus entwickelt Maximiliane Baumgartner im Medium der Malerei recherchebezogene Werkserien. Ausgehend von städtischen Kontexten und einem darin enthaltenen Interesse an möglichen Formen von Gegenöffentlichkeit, die sie sowohl als Produktions- als auch Austragungsort begreift, formuliert sie im Medium der Malerei als erweitertem Handlungsfeld kritische Fragestellungen und Aktionsrahmen. Dabei ist die Wechselbeziehung zwischen künstlerischer Produktion und pädagogischer Aktion charakteristisch für Maximiliane Baumgartners malerische und performative Praxis.

Die in der Ausstellung gezeigte Werkserie *Die vierte Wand der dritten Pädagogin*, untersucht die pädagogische Rolle der Architektur und Malerei als sozial eingebettete, kulturelle Praxis. Baumgartner interessiert sowohl die in der Malerei als auch in der (Freien) Pädagogik auftretende Frage der Subjektivität. Der Ausstellungstitel verweist darin auf die Idee eines dritten Raums¹, der nicht binären Logiken von Scheitern und Nicht-Scheitern unterliegt, sondern immer wieder ausgehandelt und aktiviert werden muss.

Maximiliane Baumgartner entwickelt bildnerische Ableitungen in Form von Malereien, die sich mit dem Aufbrechen hegemonialen Denkens auseinandersetzen. Darin geht es auch um die Frage, inwieweit über pädagogisch künstlerische Settings kritische Potenziale der Kulturkritik aktiviert werden können, um zu relevanten Fragestellungen fernab des Kanons einer Mehrheitsgesellschaft zu gelangen. Pädagogik wird hier als eine gesellschaftliche Kategorie betrachtet, die Kindheit und Jugend prägt. Sie bildet eine Grunderfahrung der meisten Menschen, die in unser tägliches Erleben und Handeln hineinwirkt und in ihrer institutionellen Ausformulierung im engen Zusammenhang zu sozialen Klassenerfahrungen steht.

Die hier ausgestellten Malereien treten als *Mise-en-scènes* auf, deren Bezugsfeld immer gleich mit gezeigt wird: Sie zitieren und konstruieren Architekturen, Kunstwerke und städtische Orte, die ihres subversiven, antifaschistischen Kontexts beraubt, im Laufe der Zeit entpolitisiert wurden. So zum Beispiel im Bild des Ulmer Hockers, der von Max Bill im Umfeld der Hochschule für Gestaltung Ulm entworfen wurde, aber dessen Entstehungskontext – so hatte die HfG Ulm ihren Ursprung im Versuch antifaschistischer künstlerischer Lehre nach 1945 – kaum mehr mitkommuniziert wird. In anderen Werken wiederum wird die Groteske als pädagogische Kategorie herangezogen, wie z. B. in der dreiteiligen Arbeit „Die vierte Wand der dritten Pädagogin II“: In der kritischen Verarbeitung des Topos eines „deutschen Waldes“ verdichten sich parkähnliche Settings und grotesk anmutende Entwürfe für pädagogische Skulpturen und Architekturen, die die Idee einer Leitkultur ad absurdum führen. In den als Edition angelegten Arbeiten „Eckenlehnerin“ eignet sich Baumgartner die Stofflichkeit der Holzschindel an. Diese regional geprägte Formensprache ist eingeschrieben in die Architektur des Voralpenlands, in der die Künstlerin aufwuchs. Aus einer imaginierten feministischen Perspektive versuchen die Dreiecksformen als bildnerische Versatzstücke Gennarrative aufzumachen, die auch im Verhältnis zum Erfahrungsraum, den die Künstlerin mit der Gegend verbindet, steht.

¹ Nach Homi K. Bhabha.

Galerie Max Mayer

Worringer Straße 64
40211 Düsseldorf

Im Rückgriff auf Figuren und Orte aus der Vergangenheit und in der Behauptung einer anderen Geschichtskonstruktion gehen die Bilder in der Serie *Die vierte Wand der dritten Pädagogin* Kompliz*innenschaften² ein. Die Frage des situierten Wissens², das entscheidend ist für die Position aus der Maximiliane Baumgartner ihre Arbeiten entwickelt, stellt sich auch der Ausstellung als Format, die die sogenannte „vierte Wand“ – die Betrachter*innen – zeit- und ortsgebunden in den Galerieräumen während der Ausstellungsdauer adressiert. Malerei - in ihrer erweiterten Handlungsform - wird hier als Mittlerin zwischen den skizzierten dritten Räumen und der vierten Wand zur Diskussion gestellt.

² Im Sinne Donna Haraways.